

Mit den Generälen gegen Freihandel?

FTAs und soziale Bewegungen in Thailand

von
Oliver Pye

Der Autor ist
Südostasienwis-
senschaftler an
der Universität
Bonn.

Die Machtübernahme der Militärs hat den Widerstand gegen die neoliberale Freihandelsagenda gespalten und seine Spielräume eingeschränkt.

Bis zum Militärputsch 2006 waren die politischen Koordinaten in Sachen Freihandel in Thailand klar. Auf der einen Seite stand eine konzernfreundliche Regierung unter der Führung des Multimilliardärs Thaksin Shinawatra, die die neoliberalen Dogmen des Segens des freien Güterverkehrs und Investitionen, der Privatisierung von Staatsbetrieben und der Notwendigkeit des Schutz von geistigen Eigentums offensiv vertrat und sowohl innerhalb der WTO als auch in bilateralen Verhandlungen fröhlich einer Liberalisierungsagenda nachging. Auf der anderen Seite gab es ein breites Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteure, im globalisierungskritischen Diskurs angesiedelt, das dagegen protestierte. Sowohl innerhalb Asiens als auch zwischen Thailand und Europa und den USA waren Verbindungen zu ähnlichen Akteuren und Bündnissen einfach und selbstverständlich. Man traf sich auf den Weltsozialforen und anlässlich der Proteste gegen die WTO, es gab eine Grundlage für gemeinsame Erklärungen oder gar Kampagnen.

Seit 2006 ist die Lage komplizierter geworden. Die Bewegung gegen Handelsliberalisierungen á la

WTO und FTAs ist seit der ersten Massenbewegung gegen Thaksin in den Sog der Polarisierung zwischen Gelb- und Rothemden geraten. Und während die Zivilgesellschaft beim *Asia Europe People's Forum* (AEPF) gegen den neuen starken Mann, General Prayuth, protestiert, rücken die ehemaligen Verbündeten in beunruhigende Nähe zu den Gelbhemden und den Putschisten. Sind die Generäle geeignete Bündnispartnern gegen eine neoliberale Globalisierung? Die Bilanz könnte dafür sprechen. Seit 2007 hat Thailand kein einziges neues Freihandelsabkommen abgeschlossen. Acht Jahre ohne FTA – das könnte man durchaus als Niederlage für die Freihandelsagenda bezeichnen.

Pharmaprofite vs. Zugang zu Medikamenten

In Thailand hat die Kritik an der neoliberalen Handelsagenda eine gewisse Massenbasis, vor allem bei den Kleinbauern und der auf sie orientierten Zivilgesellschaft sowie bei HIV-Positiven. Die Kleinbauern befürchten durch den Wegfall von Schutzzöllen die Konkurrenz der subventionierten Großbetriebe aus dem Norden. Reis, Mais oder Sojabohnen, auf Kleinstflächen produziert, wären auf Dauer den Dumpingpreisen der mechanisierten Massenproduktion aus den USA oder Europa nicht gewach-



FTA Watch
schloss sich der
Bewegung gegen
Thaksin 2006 an
Foto: Oliver Pye

Fähnchen gegen das Thai-US-FTA waren in der Bewegung gegen Thaksin zunächst weit verbreitet
Foto: Oliver Pye



sen. Gleichzeitig lehnen gerade viele der organisierten Bauern, die auf Subsistenzwirtschaft und ökologische Landwirtschaft setzen, die Folgen einer verstärkten Exportorientierung ab, die sie mit Konzentrationsprozessen, Kommerzialisierung, Gentechnik und patentiertem Saatgut assoziieren. Letzteres erhitzte schon 1997 die Gemüter, als eine US-amerikanische Firma eine gentechnisch veränderte Version von Jasmin-Reis unter dem Namen *Jasmati* patentieren ließ, was von Kritikern als Aneignung eines thailändischen Kulturgutes angeprangert wurde.

Auch die Bewegung der HIV-Positiven wie das *Thai Network of People Living with HIV/AIDS (TNP+)* organisierte gegen verschärfte geistige Eigentumsrechten, die in der WTO und in FTAs verhandelt wurden. Sie konnte durchsetzen, dass die Behandlung mit anti-retroviralen Medikamenten in Thaksins steuerfinanziertes Gesundheitsprogramm aufgenommen wurde und ging erfolgreich gegen den Pharmakonzern *Bristol-Myers Squibb* vor, um die staatliche Generika-Produktion zu ermöglichen. Die in der WTO verhandelten *Trade-Related Intellectual Property Rights (TRIPS)* drohten, diese Erfolge zu torpedieren.

FTA Watch und der Putsch

Es ist daher kein Wunder, dass die Globalisierungskritiker Thaksin feindlich gegenüber standen. Seine Regierung begann, ein ehrgeiziges Programm von Freihandelsverträgen zu verhandeln. Die Liberalisierung des Agrarsektors im Rahmen des Handelsab-

kommens zwischen China und ASEAN führte schnell zu großen Problemen für die Zwiebel- und Knoblauchbauern im Norden Thailands, die mit Billigimporten aus China nicht konkurrieren konnten. Ähnlich erging es den thailändischen Milchbauern nach Unterzeichnung des FTAs mit Australien.

2003 wurde FTA Watch gegründet, ein Bündnis aus elf Organisationen, darunter TNP+ und das Netzwerk für alternative Landwirtschaft (AAN), Anstoß war die Ankündigung von Thaksin und dem damaligen US-Präsidenten George Bush, Verhandlungen über ein Abkommen zwischen den USA und Thailand aufzunehmen. 2005 beteiligten sich hunderte von AktivistInnen des Bündnisses an den Protesten gegen die WTO in Hong Kong. Angespornt von den militanten Aktionen dort, marschierten einen Monat später 15.000 gegen die sechste Runde der FTA-Verhandlungen zwischen den USA und Thailand in Chiang Mai und stürmten den Verhandlungsort.

Als kurzer Zeit später die Massenbewegung gegen Thaksin entstand, lag es daher auf der Hand, dass FTA Watch sich daran beteiligen würde – trotz Bedenken gegen die monarchistischen Tendenzen von Sondhi Limthongkul, dem Anführer der ›Gelbhemden‹. Das Thema US-Thai-FTA spielte in den ersten Wochen auch eine wichtige Rolle, neben anderen Kritikpunkten wie Thaksins Privatisierungspolitik oder der Repression im Süden des Landes. Allerdings setzte sich dann aus taktischen Gründen die Forderung nach »königlicher Intervention« durch, die als Vorlage für den Militärputsch von 2006 diente.

Anstatt sich klar gegen den Putsch zu positionieren, entwickelte FTA Watch ein taktisches Verhält-

nis zum neuen Regime, um politische Spielräume zu nutzen. Diese ergaben sich dann schnell. Das Militärregime, um Legitimation bemüht, machte Zugeständnisse an die Bewegung. Ein dem TNP+ nahestehender Ministerialbeamter, Mongkol Na Songkhla, wurde Gesundheitsminister und vergab drei Zwangslizenzen für anti-retrovirale Medikamenten der zweiten Generation, ein bis dahin einmaliger Vorgang. Außerdem konnte in der neuen Verfassung ein Paragraph durchgesetzt werden, der eine parlamentarische Abstimmung und eine öffentliche Anhörung vor dem Abschluss jedes neuen FTAs vorschrieb.

»Unser Büro in Bangkok kann bei der Abfassung gern behilflich sein«

Es ist daher kein Zufall, dass die Verhandlungen um ein Thai-EU FTA erst unter der Yingluck-Regierung 2013 aufgenommen wurden. Thailand steht dabei unter Druck, weil das EU-Präferenzsystem (*Generalised Scheme of Preferences*), das geringere Zölle für Entwicklungsländer vorsieht, Anfang 2015 ausgelaufen ist. Zölle auf wichtige Exportprodukte wie verarbeitete Garnelen sind seitdem von 7 auf 20 Prozent hochgeschneit. Das ist für die Exportstrategie des Thaksin-Lagers ein großes Problem.

Die Agenda des Thai-EU-FTA wird von Konzerninteressen bestimmt. Deutsche Consultingfirmen in Bangkok bieten ihre Dienste an, damit deutsche Unternehmen ihre »Wünsche möglichst frühzeitig an die EU-Verhandlungsdelegation kommunizieren« können. In einem der Presse zugespielten Entwurf fordert die EU beispielsweise verschärfte Patentregeln wie die Verlängerung von Patenten und Datenexklusivität, aber auch Investitionsschutzklauseln, die gegen Gesundheitspolitiken wie etwa Zwangslizenzen eingesetzt werden könnten. Auf thailändischer Seite sind das Zugeständnisse, die Unternehmen wie der Agribusiness-Konzern *Charoen Pokphand* (CP) gerne machen würden, wenn sie im Gegenzug dafür wieder mehr Shrimps exportieren könnten.

Die Generäle würden gerne

Der jüngste Putsch macht den Konzernen wieder einen Strich durch die Rechnung, weil nun seitens der EU die Verhandlungen »bis zur Wiedereinführung der Demokratie« ausgesetzt wurden. Aber dass das Lager um König und Militär nicht grundsätzlich gegen Freihandel eingestellt ist, machte schon den Abschluss des FTA mit Japan 2007 deutlich. Das heutige Militärregime ist viel weniger auf die Zustimmung der Zivilgesellschaft angewiesen als 2006, weil es seine Machtbasis durch die Einschränkung bürgerlicher Freiheiten und demokratischer Mitbestimmung ausbaut. So sind die demokratischen

Spielräume in der Übergangsverfassung von 2014 äußerst gering. Von öffentlichen Anhörungen zu Themen wie Freihandelsverträgen ist keine Rede mehr. Nun setzt das Regime beispielsweise mit der Unterzeichnung des ASEAN-Abkommens zur Liberalisierung des Dienstleistungssektors und des Handelsabkommens zwischen ASEAN und Indien die Politik des Freihandels ungehindert fort.

Mit ihrer Nähe zu den Gelbhemden und dem Militärregime hat sich damit FTA Watch in eine Sackgasse hinein manövriert. Effektiven Widerstand gegen weitere Freihandelsabkommens würde nur mit einer Erweiterung von demokratischen Spielräumen gelingen. Da FTA Watch durch einen großen Graben von der Rothemden-Bewegung abgeschnitten ist, wird es jetzt schwierig werden, Kritik am Neoliberalismus in die Bewegung für die Wiederherstellung der Demokratie in Thailand hineinzutragen.

Literatur

- > Schaffar, Wolfgang (2009): HIV-Positive in Thailand: Der lange Kampf um Zugang zu Medikamenten. In: Hoering et al.: Globalisierung bringt Bewegung. Lokale Kämpfe und transnationale Vernetzungen in Asien. Münster: Dampfboot Verlag, <http://www.bilaterals.org/?-Thailand-&lang=en>

express

Zeitung für sozialistische
Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit

Diskussionsforum für

- **Elemente & Strategien** einer gewerkschaftlichen Anti-Konzessionspolitik 
- Texte zu und aus **Theorie & Praxis** der internationalen ArbeiterInnenbewegung
- **Perspektiven** jenseits betrieblicher & nationaler Standortpolitik
- **Berichte** über nationale & internationale Arbeitskämpfe
- Debatten und **Kommentare** zur Politik der Ökonomie

Probelesen?!
kostenfreies Exemplar anfordern!!

Niddastraße 64 60329 FRANKFURT
express-afp@online.de
www.express-afp.info Tel. (069) 67 99 84